



**Ein Kaffeeverkäufer  
in den Strassen von  
Paris um 1700.  
In Venedig gab es das  
bereits 50 Jahre  
früher**

# K@ffee ist Kommunikation

**Das erste Kaffeehaus war eine Hütte im äthiopischen Hochland.  
Man sagte: Abole-Berke-Sostga, eins-zwei-drei auf die Freundschaft.  
Es war und ist eine stundenlange Zeremonie mit Verwandten, Freunden, Nachbarn.  
Zuerst wird der grüne Kaffee gewaschen, dann geröstet, im Mörser gemahlen  
und aufgegossen.**

**Der vorläufig letzte Zeremonienmeister ist das world-wide-web und  
agiert im Internet-„Café“. Hier heißt es: 3-2-1, meins.  
Eine kleine Geschichte des Kaffeehauses**

Aller Kaffee der Welt stammt ursprünglich aus Äthiopien. Ganz in der Nähe des „Rift-Valley“, wo man als Urahnin der Menschheit das Skelett von „Lucy“ fand.

Das belebende Getränk soll einem Ziegenhirten zu verdanken sein, der seine Tiere nächtelang aktiv sah, nachdem sie vom Kaffeestrauch aßen.

Die „Hallo-Wach“-Droge hat später Sufis inspiriert, damit ihre nächtelangen Tanz-Zeremonien zu begleiten. Sufis verbreiteten Kaffee übers Rote Meer zunächst im Jemen, der 1536 von den Osmanen besetzt wurde. Etwas weiter in Mekka gab es um 1500 bereits Kaffeehäuser, die den Zorn des Gouverneurs durch Spottgedichte und Müßiggang hervorriefen. Im osmanischen Kaffeehaus wurde alles gemacht, was in der Moschee keinen Platz hatte. Glücksspiel, Rauchen, homoerotische Kontakte, Theater, Kritik, Debatte, Konspiration. Die berühmten orientalischen Geschichtenerzähler traten hier auf und das Karagöz-Schattentheater mit seinen prallen versteckt-kritischen Volkshelden. Es hagelte mehrfach Kaffeeverbote, womit eigentlich die Kaffeehäuser gemeint waren.

Bei den nomadischen Beduinen kam die

kommunikative Botschaft des Kaffees beim Mörsern der gerösteten Bohnen zur Geltung: Das rhythmische Geräusch, die „Mörsermusik“, signalisiert der Umgebung, dass man zum Kaffeepausch ins Nachbarzelt eingeladen ist.

Ein Wiener Kaffeewirt soll die Zeitungsauslage eingeführt haben. Gutenbergs neue Druckkunst konnte sich so bald in ganz Europa zu munteren Kaffeehausdebatten entfalten. Die Gäste lesen gratis.

In London gab es um 1700 ca. 3000 zum Teil hoch spezialisierte Kaffeeschenken. Jeder Gewerbe- oder Wissenschaftszweig hatte „sein“ Coffeehouse. Der Name „Penny-University“ erklärt die egalitären Zutrittsrechte – es gab keine Standesunterschiede – bis auf die Frauen.

Das war im vorrevolutionären Paris anders. Dort schrieb Benjamin Franklin die „Bill of Rights“ der amerikanischen Verfassung und neben ihm hatte Voltaire seinen Schreib-

tisch im Pariser Café Procope. Frauen hatten Zutritt.

Kein Wunder, dass das ebenso kommunikative wie revolutionäre Internet natürlich im „Internet-Café“ residiert. Wie sollte man es sonst nennen?

Wer sich neu kennenlernt und abends vor Haustür steht stellt die beliebte Frage: „Kommst du noch auf einen Kaffee mit hoch...?“ - Kaffee als Vorwand...

In Neapel gibt es den wunderbaren Brauch im Caffè einen „Sospeso“ zu bestellen. Man bezahlt zwei Espresso, trinkt aber nur einen. Den Zweiten spendiert man einem armen Mitmenschen, der irgendwann später danach fragt. Man spendiert ihn zuzusagen der Menschheit.

Schade, dass das bei uns nicht geht. Aber man kann ja stattdessen FAIRTRADE-Kaffee kaufen. Den spendiert man dann einfach einem der weltweit 25 Millionen KaffeebäuerInnen – Kommunikation global!